

Man abonniert bei allen Postämtern und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Aus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 45.

Altenstaig, Donnerstag den 14. April.

1881.

**Bestellungen** auf das Blatt „Aus den Tannen“ werden fortwährend von allen Postanstalten angenommen. Bereits erschienene Nummern liefern wir nach.  
Die Expedition.

Das nächste Blatt erscheint des hohen Festtags wegen Samstag Vormittag. Inserate erbitten wir uns bis heute Donnerstag Abend.

### Zum Petersburger Prozeß.

Donnerstag mit dem Glockenschlage 11 Uhr wurde zu Petersburg in der Peter-Pauls-Festung die Gerichtsverhandlung gegen die Mordbände vom 13. März eröffnet. Ein großes Stück russischer Culturgeschichte, russischen Volkslebens rollt die außerordentlich umfangreiche, trockene Anklageschrift vor uns auf. Die Anklage ist gründlich, sie zeigt, wie die einzelnen Fäden der Verschwörung liefen, wie künstlich und vorsichtig die ganze Organisation geführt ist, aber fünf Personen sitzen auf der Anklagebank und der Untersuchungsrichter hat doch selbst festgestellt, daß sich siebenundvierzig Personen dem Comitee angeboten hatten, den Kaiser mord zu vollziehen. Wo sind diese siebenundvierzig? Wer sind sie? Wandeln sie noch frei in Petersburg umher? Sind sie entkommen? Sind sie einfach „verschickt“ worden? Das sind Alles gewiß höchst wichtige Fragen, über die die Anklageschrift einfach schweigt.

Es giebt kaum ein Land, dessen Polizei so zahlreich wäre wie die russische, kaum ein Land, in welchem die Polizei so ausgedehnte, ja geradezu grenzenlose Gewalt hätte, wie es in Rußland der Fall ist. Unter dem vorigen Czaren war der Versuch gemacht worden, die Befugnisse der Beamten abzugrenzen. Dieser Versuch hat jedoch niemals völlig Leben genommen, und neuerdings ist er auch in aller Form wieder aufgegeben worden. Eine der ersten Amtshandlungen des neuen Polizeipräsidenten von Petersburg, des Herrn Baranoff, bestand darin, daß er jedem einzelnen seiner Beamten die Befugniß beilegte, nach eigenem Ermessen jede Maßregel zu ergreifen, welche zur Rettung des Vaterlandes notwendig erscheinen könnte. Fragt man nun an der Hand der Anklageschrift, was denn die überaus zahlreiche, mit schrankenloser Vollmacht ausgestattete Polizei ausgerichtet hat, so muß man sich erstaunt die Antwort geben, daß sie Nichts, so gut wie Nichts gethan hat.

Geradezu haarsträubend sind die Berichte, die von einzelnen Personen veröffentlicht wurden, welche bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Petersburg waren. Eine derselben schreibt: „Der Eindruck, den ich von russischen Zuständen bekam, ist der einer gänzlichen Zerfahrenheit. Das niedere Volk scheint treu und sehr gut gestimmt zu sein, dagegen die mittleren und höheren Stände morsch, unthätig und gleichgiltig. Die einzige Antwort, die man bekommt, ist: „Es ist Nichts zu machen, man muß die Sachen gehen lassen, mit der Zeit wird schon wieder Alles ins Geleise kommen.“ Unzweifelhaft scheint es mir, als ob der nihilistische Geist durch alle Schichten der Gesellschaft geht, daß sogar Polizei und theilweise das Officiercorps auch angesteckt sind.“

Nachdem die russischen Zeitungen unter die strengste Polizeiaufsicht gestellt worden sind in Bezug auf alle Dinge, welche die Staatsverbrecher angehen, nachdem ferner der private Depeschenverkehr zwischen Rußland und dem Auslande nahezu aufgehoben ist, währt es geraume Zeit, ehe zuverlässige Nachrichten aus der

russischen Hauptstadt zu uns gelangen. Aus diesen langsamen Nachrichten wissen wir, daß die beiden Minen in der kleinen Gartenstraße nicht die einzigen von nihilistischer Seite gelegten gewesen sind, daß auch noch andere unterirdische Gänge zur Herbeiführung von Explosionen angelegt waren, und daß diese anderen Minen vorzugsweise in öffentlichen Gebäuden ihren Ausgangspunkt hatten.

Hält man mit diesen Thatsachen zusammen, was die Anklageschrift erzählt, daß nämlich die Nihilisten große Zusammenkünfte abhalten konnten, in denen ohne Furcht vor Verrath bei der Aufforderung zum Kaiser mord „Freiwillige vor!“ rufen durften, daß unter ihnen sich gewissermaßen „Revolutions-Veteranen“ befinden, altgediente Verschwörer, denen die gefährlichsten Plätze zugewiesen wurden, daß es endlich den Nihilisten gar keine Schwierigkeiten bereite, sich die complicirtesten Mord-Apparate zu verschaffen — so kommt man zu dem Ergebnis, daß die russische Polizei durchaus geschlafen haben muß, wenn man nicht glauben will, daß die Polizei der nihilistischen Bewegung mit Gleichgiltigkeit gegenübersteht.

### Tage Neuigkeiten.

Altenstaig, 12. April. Für sämtliche Aushebungs-Bezirke des deutschen Reichs ist eine tabellarische Uebersicht, der bei der Loosung im Jahre 1880 von den Militär-Pflichtigen der jüngsten Alters-Classe gezogenen höchsten Loos-Nummern und der nach §. 57,2 der Ersatz-Ordnung festgestellten Abschluß-Nummern aufgestellt worden. Der „Staats-Anzeiger“ Nr. 84 bringt einen Auszug dieser Uebersicht, soweit er Württemberg betrifft. Im Aushebungs-Bezirk Nagold war das höchste Loos 304 und die Abschluß-Nummer 304, in Freudenstadt 382 und 382, in Calw 269 und 223. — Nachdem kürzlich in einem Stalle in Löwenthal, Gemeinde Schnezenhausen, unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen war, ließ das Oberamt Lettnang zwei erkrankte Ochsen tödten. Wegen Verdachts der Ansteckung hat nun die Regierung für den Donaufreis die Tödtung auch des weiteren Viehstandes der betreffenden Hofbesitzerin (4 Kühe und 1 Kalb) angeordnet. Da mit dem 1. d. M. das Reichs-Viehseuchen-Gesetz in Wirksamkeit getreten ist, wird für die getödteten Thiere Entschädigung geleistet, und zwar aus einer Centralcasse, in welche pro 1881 für jedes in Württemberg vorhandene Stück Rindvieh 10 Pf. fließen. Zur Leistung dieses Beitrags, welcher jedes Jahr neu festgestellt wird, sind sämtliche Rindvieh-Besitzer durch Gesetz verpflichtet worden.

Altenstaig, 13. April. In Spielberg wird am Freitag der 22-jährige Sohn des Gottl. Braun beerdigt, welcher vor etwa 8 Tagen beim Abladen von Holz bei hiesiger Kunstmühle verunglückte. Es fiel dem jungen Manne nämlich eine Schleifdele auf den Kopf, wodurch er solche schwere Verletzungen erhielt, daß der Bedauernswerthe nunmehr seinen schmerzvollen Wunden erliegen mußte.

Nagold, 10. April. Ein entsetzlicher Unglücksfall trug sich gestern Abend hier zu. In einer, unterhalb der Stadt an der Nagold gelegenen Sägmühle ist zugleich eine Dreherei zu mechanischem Betrieb eingerichtet. Der 15-jährige Drechslerlehrling wollte in Abwesenheit des Meisters den Riemen von der Leer- auf die Arbeitsrolle überleiten, wurde dabei an der Schürze erfaßt und unzählige Male um die Welle geschleudert, so daß, als der Riemen

zum Brechen kam, der Unglückliche völlig gerädert von den herbeigekommenen Sägmühlearbeitern aufgenommen und in den Spital verbracht werden mußte. Der junge Mann, der einzige Sohn einer Wittve von dem benachbarten Mödingen, hatte auffälligerweise trotz gräßlicher Verwundung, auch bei der Amputation eines Armes (welcher die eines Fußes nachfolgen wird) das Bewußtsein nicht verloren. Eine Rettung des Lebens ist kaum zu erwarten, eine baldige Auflösung wäre dem Bedauernswerthen zu gönnen. (S. M.)

Oberhaugstett, 10. April. (Corresp.) In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurde in einem hiesigen Hause, während der Mann in einem Leichenhause abwesend war, ein frecher Diebstahl verübt. Der oder die Diebe nahmen ihren Weg durch den Garten, stiegen durchs Küchenfenster in die Küche und erreichten im Rauchfang ihr Ziel. Sie hatten nämlich als rechte „Schweinene“ auf des Bauern Schweinefleisch abgesehen, das erst einige Tage dem Rauch ausgesetzt war und ließen, mit Ausnahme einiger kleinen Stücke, den ganzen Vorrath mitgehen. Möchte es gelingen, daß die Bekermäuler zum Schweinebraten auch den „Pfeffer“ bekommen!

In Hallwangen wurde der Bauer Jakob Kaupp auf seinem Bühnenraume erhängt aufgefunden. Der Mann lebte in guter Ehe und ordentlichen Verhältnissen, schien aber schon längere Zeit an geistiger Störung leidend.

Sulz a. N., 10. April. Der hiesige Rathsdienner Caspar ist seit einigen Tagen verduftet, nachdem er der Spar- und Vorschußbank, deren Diener er zugleich war, eine unterschlagene Summe von 232 M. zuvor erkeft hat. Man nimmt allgemein an, daß er den innerhalb weniger Jahre auf dem Rathhaus verübten 3 Gelddiebstählen, wobei Einbrüche figurirt wurden, nahe siehe und hauptsächlich mit Rücksicht hierauf das Weite gesucht habe, um der drohenden Verhaftung zu entgehen. Es erregt viel Aufsehen, daß der Mann das ihm von allen Seiten geschenkte Vertrauen so sehr mißbraucht hat.

Sulz a. N., 11. April. Der entwichene Rathsdienner Caspar ist nach 4-tägiger Abwesenheit gestern wieder hier eingetroffen und sofort durch den Stationskommandanten verhaftet worden. Er sitzt nun im hiesigen Amtsgerichtsgefängniß und sieht seinem weiteren Schicksal entgegen.

Stuttgart, 11. April. Man schreibt dem „N. L.“ aus Cannes: Von ihren R. Majestäten ist neuerdings die Verfügung getroffen, den Aufenthalt in Cannes bis 3. Mai zu nehmen, dann eine Zwischenstation am Genfer See zu machen und zu diesem Zwecke 14 Tage in Duchy im Hotel Beau Rivage zu bleiben. Ranzleirath Raff ist vor einigen Tagen dorthin abgereist, um das Quartier zu bestellen. Dann wird S. M. der König zur Eröffnung der Landesgewerbe-Ausstellung nach Stuttgart zurückkehren, welche somit wahrscheinlich um einige Tage über den 14. Mai hinaus verschoben werden wird.

Die württembergische Landes-Gewerbe-Ausstellung scheint gute Geschäfte erhoffen zu dürfen. Bis zum 8. d. waren bereits über 30 000 M. für Abonnementskarten eingegangen. Die erste Blumen-Ausstellung hat letzten Samstag begonnen.

Bei dem Falliment der Bankfirma J. Theilheimer in Ravensburg sind von auswärtigen Banken betheiligte die Frankfurter



Bereinsbank (50 000 ungedeckt), sowie Berliner, Wiener und wohl auch Stuttgarter Firmen. Da Theilheimer in allgemeiner Achtung stand und in Folge seines reichen Wissens und einfachen Lebens vielen persönlichen Credit genoss, so sind auch zahlreiche dortige Einwohner engagiert, deren geschäftliche Unternehmungen in-  
deß durchaus nicht leiden werden, weil ihre Situation eine sehr günstige ist. Th. war bei mehreren industriellen Etablissements theilhaftig, die sich sämmtlich gut rentiren, es scheint daher, als ob seine Verluste gewagten Börsenspekulationen zuzuschreiben sind.

**Unglücksfälle und Verbrechen.**  
In Stuttgart wurde ein zwei Jahre altes Kind von einem Pferdebahnwagen überfahren und derart verletzt, daß es in der folgenden Nacht starb. — In Neutlingen wurden am Palmsonntag im Weinberge der Frau Aug. Knapp Wittwe im Röhm gegen 70 bis 80 Traubenstöcke der besten Sorten abgeschnitten und die Reben entwendet. Der Thäter, ein Weingärtner stgt. — In Rothenburg a. T. forderte der Gendarm Gufner, ein pflichteifriger, unerschrockener Mann, von einem Handwerksburschen die Papiere. Während er nun diese durchlas, verletzte ihn der Strolch einige Stiche und Hiebe in's Gesicht. Gufner konnte weder von seinem Gewehr noch von seinem Säbel Gebrauch machen, und so begann zwischen Beiden ein Handgemenge auf Leben und Tod. Nach langem Ringen, in welchem der Gendarm noch mehrere Wunden erhielt, bekam er doch die Oberhand und gelang es inzwischen hinzugekommener Hilfe, den frechen Burschen festzunehmen. Gufner ist sehr bedeutend verletzt und mußte in einer Chaise nach Rothenburg geführt werden.

**Baden.**  
Mannheim, 10. April. Heute fand in Heidelberg der Zusammenstoß eines Güterzugs mit einem Personenzug statt. Zwei Personen sind todt und mehrere andere sind verwundet.

Von Dauchingen kam als Curiosum mitgetheilt werden, daß bei der dorthin gehörigen Mühle der Haushund und eine Gans einer Art Zusammenlebens sich erfreuen. Die Gans brütet auf einem in das Hundhäuschen gelegten Ei. Entfernt sich dieselbe auf einen Augenblick von ihrer Brutstätte, so legt oder setzt sich der Hund auf das Ei und räumt er dann nachher seiner Freundin Gans den Platz wieder ganz bereitwillig ein!

**Bayern.**  
In Krogelheim bei Hollfeld stürzte am 2. April Abends zwischen 8 und 9 Uhr von einer Anhöhe ein Dolomitsfelsblock von 3 m 80 cm Länge 2 m und 45 cm Breite und 2 m 50 cm Dicke herab, zertrümmerte ein noch in gutem Bauzustande befindliches Wohnhaus und verschüttete eine ganze Familie aus sieben Personen bestehend. Die Mutter und ein Kind sind todt, vier Kinder ziemlich stark

verletzt, der Vater kam unverletzt davon. Sämmtliche Personen mußten unter den Trümmern des Hauses mit vieler Mühe hervorgezogen werden.

Der Oberamtsrichter Bachmeyer in Forchheim hat sich bedeutende Unterschleife an amtlichen Geldern, man sagt im Betrag von 16 000 Mrk. zu Schulden kommen lassen und ist dann durchgebrannt. Er kam aber nicht weit, sondern wurde bereits in Nürnberg verhaftet. Der Mann ist 61 Jahre alt und genoss bisher großes Ansehen.

Ludwigshafen, 9. April. Die „Neustädter Zeitung“ erfährt aus „bestunterrichteter Quelle“, daß dem Reichstagsabgeordneten Dr. Buhl vom Reichskanzler bereits die Zusage gemacht worden sei, er werde einen Geleitzwurf über das Verbot der Kunstwein-Fabrikation an den Reichstag gelangen lassen.

**Preußen.**  
Einem Fuhrmanne in Brottrode hat ein Schuft einen schlimmen Streich gespielt. Einem zehnjährigen Pferd desselben wurde nämlich ein Stück von ca. 23 Ctm. Länge und ca. 18 Ctm. Breite am rechten Hinterbein herausgeschnitten. Das arme Thier hat sichtlich fürchterliche Schmerzen.

**Elsaß-Lothringen.**  
Straßburg, 9. April. Der „Elsaß-Lothringische Zeitung“ zufolge sind dem Bezirks-Präsidenten 30 000 Mark zur Begründung von landwirthschaftlichen Darlehnsklassenvereinen von Seiten des Statthalters überwiesen worden. Ebenso haben andere Vereine zur Förderung gemeinnütziger Bestrebungen namhafte Unterstützungen erhalten.

**Oesterreich-Ungarn.**  
(Der falsche Graf.) Ein Pester Kaufmann steckte seinen Sohn, einen unverbesserlichen Taugenichts, in den fünfziger Jahren unter's Militär. Dort brachte es der junge K. bis zum Lieutenant und machte den Krieg gegen Sardinien mit. Er desertirte, wurde in die italienische Armee aufgenommen, aber schon beim nächsten Gefecht von den Oesterreichern gefangen. Er sollte standrechtlich erschossen werden, erkrankte aber schwer am Typhus und kam ins Lazareth. Dort lag er neben einem Oberlieutenant Namens Graf Rodriguez. Als die Oesterreicher bei Magenta geschlagen wurden, ließen sie das betreffende Spital im Stich. Zur Zeit der Schlacht starb Rodriguez, mit K. ging es dagegen besser. Er vertauschte die Krankentafel des Todten mit der seinigen, und als die Italiener einrückten, wurde der Todte als Lieutenant K. begraben, während K. die Rolle des Grafen Rodriguez spielte. Nach seiner Genesung händigte ihm das Spital die Papiere und die reichgespickte Börse des wirklichen Rodriguez ein. Hierauf ging er nach Petersburg, wo er als Graf und Oberlieutenant eine hohe Rolle spielte und sich mit der schönen Tochter eines Admirals verheirathete. Er

hatte immer mit seinen großen Besitzungen in Spanien renommirt und reiste wirklich mit seiner jungen Frau nach Spanien ab, kam aber nur bis Hamburg, wo ihm die Geldmittel ausgingen. Er entdeckte sich nun brieflich seinem hochadligen Schwiegerpapa und bat um Geld. Während reiste der Admiral nach Hamburg, fand aber dort den famosen Schwiegersohn als Leiche vor; derselbe war inzwischen an den Blattern gestorben. Aus seinen hinterlassenen Papieren erfuhr man, daß K. der Sohn eines jüdischen Kaufmanns in Pest sei. Nun wurde aber auch zufällig durch die Pester Behörden K., dessen Aufenthalt dort unbekannt war, aufgefordert, sich behufs Entgegennahme einer reichen Erbschaft Seitens seines verstorbenen Ockels zu melden. Die Frau des falschen Grafen macht gegenwärtig vor dem Pester Bezirksgericht ihre Erbansprüche geltend.

**Schweiz.**  
Die Gemeinde Bättstein im Canton Aargau schob, wie berichtet wird, kürzlich zwei läderliche Frauenpersonen nach Amerika ab, deren eine mit Correctionshausstrafe bedroht wurde, falls sie nicht gehe. Die Rechnung der Gemeinde ist aber durchkreuzt worden, indem die besagten Passagiere mit dem nächsten Schiff von den Amerikanern wieder zurückgeschickt wurden.

**Frankreich.**  
Paris, 11. April. Aus Tunis wird gemeldet: Der Bey erklärte eine Kooperation mit den französischen Truppen behufs der Jährtigung der Krumir ablehnen zu müssen und auf seinem Terrain allein handeln zu wollen. Eine bezügliche Note des Beys ist gestern dem fremden Konsuln mitgetheilt worden. Der Bey beschuldigt darin Frankreich der Verletzung der Rechte von Tunis und der h. Vforte. — Die Mannschaft der unabhängigen Stämme wird auf 15 bis 20 000 Bewaffnete geschätzt, gegen welche der Bey bis jetzt nur 600 Mann gesandt hat. Dem Vernehmen nach schlug die italienische Regierung ein von dem italienischen Konsul in Tunis veranlaßtes Petitionsgesuch um Absendung eines Geschwaders nach der Küste Tunis ab.

Paris, 12. April. (Kammer.) Bei Berathung der Interpellation in Betreff der Pariser Polizeipräfectur wurde eine gegen den Polizeipräfecten Andrieux gerichtete Tagesordnung mit 374 gegen 72 Stimmen abgelehnt. Janvier de Lamotte (Bonapartist) interpellirte über die tunesische Expedition und verlangte Aufklärung. Ferry erwiderte, die Regierung habe ihren jüngsten, von dem Senat und der Kammer gebilligten Erklärungen nichts hinzuzufügen. Die Sage an der tunesischen Grenze sei unerträglich: Frankreich wolle die Uebelthäter bestrafen und Maßregeln zur Verhinderung von weiteren Missethaten ergreifen. „Die Republik will keine Eroberungen, wir wollen aber die Zukunft Algiers retten und

## Das Testament des Verschollenen.

Criminal-Novelle von N. J. Berger.

(Fortsetzung.)

Der Ankläger wandte sich dann zu den Beweggründen der That. Mit Unparteilichkeit wies er hier die oft erwähnten Verdächtigungen zurück. Er verwarf den Gedanken eines vorbedachten Anschlags auf das Leben des Gatten; er führte aus: so sehr auch der Angeklagten die selbstverschuldete Zerrüttung ihrer Finanzen zum Vorwurf gereiche, so müsse doch das allgemein günstige Zeugniß für ihre Moralität ihr gegen jede Zumuthung so niedriger Art, wie die hier erhobene, kräftigen Schutz gewähren.

So kam der Ankläger endlich zur Entwicklung seiner eigenen Ansicht von der That, und er sprach sie dahin aus:

Die Tödtung sei das Werk einer raschen im Drange der Angst und vermeinten Nothwehr aufwallenden Leidenschaft gewesen.

Die Beweise für diese Ansicht waren mit Sorgfalt und nicht ohne Scharfsinn aus den vorliegenden Briefschaften und Zeugenaussagen entnommen. Hermann's Absicht sei offenbar auf eine Wiedervereinigung mit der Gattin gerichtet gewesen, er habe sich in Drohungen ausgelassen — welcher Art, sei völlig unbekannt, doch sicher nicht ungefährlicher Art, da dritte Personen Albertinen gewarnt hätten. Sie habe diesen Drohungen den ihr eigenen Stolz und Vertrauen auf die Waffen der Ehre und Tugend entgegengesetzt; in solcher Zueversicht habe sie die geheime Zusammenkunft bewilligt. In dem einsamen Zusammensein möge Hermann sich mit seinem drohenden Andringen noch rückhaltloser geäußert, vielleicht Gewalt oder Entführung nicht verschmäht haben;

als wohl solcher Mittel für seine Zwecke fähig stellten ihn die achtbarsten Zeugnisse, besonders aber der starkberauschte Zustand dar, in welchem er, nach dem Leichenbefunde, gewesen sei.

„Fassen wir“, sagte der Ankläger, „alle diese Umstände zusammen, so erklärt sich befriedigend, was anfangs dunkel schien. Die schwache Frau, zu spät die Unzulänglichkeit jener unsichtbaren Waffen erkennend, denen sie in stolzer Sicherheit vertraute, ringt nach wirksamerer Gegenwehr; ein Messer, welches der gehaltenen Mahlzeit gedient hatte, ist zur Hand; sie zückt es im Jähzorn gegen die Brust des Gatten, und die That — ist geschehen!“

„Wir dürfen nur erinnern an die Beispiele von Ausbrüchen wilder Zornmüthigkeit, welche uns die vertraute Dienerin und Jugendgefährtin der Angeklagten erzählt und öffentlich zu bezeugen bereit ist; es sind Fälle, in denen nur ein glückliches Ungefähr ganz gleich traurige Folgen der Uebereilung abwandte, wie sie hier vorliegen.“

„Und was“ — fragte der Ankläger am Schlusse seiner Rede — „was setzt nun die Angeklagte allen hier entwickelten schlagenden Beweisen entgegen? Ruft sie Zeugen auf zu ihrer Entlastung von der Anklage? Erläutert sie, was noch im Dunkeln geblieben ist? Versucht sie wenigstens die Beweise zu entkräften? — Nein! sie schweigt.“

„Wir können es nicht ableugnen: dieses Schweigen ist das bedrückendste Zeugniß, der lauteste Ankläger wider sie. Unbegreiflich bei dem Bewußtsein der Unschuld, erklärt es sich allein aus dem Gefühle der Schuld, und einer an sich löblichen Regung des Gewissens, zu stark um sich zur Lüge zu erniedrigen, obwohl zu schwach, sich zum Bekenntniß der Wahrheit zu erheben. Sie vermag nicht, die Kraft der Beweise hinwegzulugnen — darum schweigt sie. Ihr Schweigen hat in unsern

werden so weit gehen, als wir es für notwendig halten, um diese Zukunft zu sichern. Nach der Rückkehr der Kammer aus den Ferien werden wir über die Haltung der Regierung Rechnung ablegen.“ Eine Tagesordnung, welche Vertrauen in die Regierung ausdrückt, wird mit 339 gegen 130 Stimmen angenommen. Der Senat hat sich bis 12. Mai vertagt.

#### Rußland.

Petersburg, 11. April. Die „Agence russe“ dementirt die Nachricht von einer Dreikaiserzusammenkunft im Monat Mai.

Am Donnerstag wurde der Nordproceß in Petersburg Vormittags 11 Uhr eröffnet. Michailoff und Ruffakoff waren sehr niedergeschlagen, während Zeliaboff seine frühere Energie zeigte und dem Verhör große Aufmerksamkeit widmete. Die Verhandlung begann mit dem Zeugenverhör und die Befichtigung der corpora delicti. Allgemeine Aufregung erregten zwei Sprenggeschosse von derselben Art, wie dasjenige war, mit welchem der Kaiser tödtlich verwundet wurde. Der Expert, Generalmajor Fedorow, erklärte den Mechanismus und die Ladung dieser Geschosse, Kibalitschitsch richtete an denselben einige Fragen hinsichtlich der Explosionskraft dieser Geschosse und deren Folgen. Hierauf wurden photographische Gruppen hingerichteter Verbrecher, Briefe, verschiedene Nummern der Zeitung „Narodnaja Wolja“, einige große Blechcylinder mit Dynamit, welche in der Wohnung Zeliaboffs und der Perowskaja aufgefunden waren, in Augenschein genommen; ferner Pläne von Petersburg auf denen die Michaelmanege, die Ingenieurstraße, das Michaelpalais, der Katharinenkanal, die kleine Gartenstraße und andere Punkte besonders angemerkt waren. Auf einige Fragen des Vorsitzenden verweigerten Zeliaboff und die Perowskaja jede Auskunft. Am Sonntag Morgen 6 Uhr hat sodann der Petersburger Gerichtshof das Urtheil gefällt. Hierüber gibt das nachfolgende Telegr. nähere Mittheilung.

Petersburg, 10. April. (Attentats-Proceß. Nach dreistündiger Berathung verkündete der Gerichtshof um 6 Uhr 20 Minuten den Urtheilspruch; hiernach wurden sämmtliche Angeklagten zum Tode durch den Strang verurtheilt. Bezüglich der Angeklagten Perowskaja ist das Urtheil, da dieselbe dem Adelsstande angehört, noch dem Allerhöchsten Gutachten zu unterbreiten.

#### Griechenland.

Der Correspondent des „Gaulois“ theilt aus Athen mit, daß sich Griechenland ablehnend gegen die Vorschläge der Mächte verhalten werde. Es werde seine Haltung folgendermaßen motiviren: „Die griechische Regierung müsse auf den Beschläffen der Berliner Conferenz bestehen, da das Wohl des Landes von der Erfüllung derselben abhängt. Die Mächte selbst hätten Griechenland aufgemuntert, die Waffen zu ergreifen, um sein gutes Recht zur Geltung zu bringen;

träten sie jetzt zurück und bleibt Griechenland isolirt, so werde es seine Ehre darin suchen, die früheren Beschlüsse mit Waffengewalt durchzusetzen.“ — Ob die Antwort Communduros in dieser Fassung ertheilt werden wird, muß sehr zweifelhaft erscheinen. Dagegen wird auch von offiziöser Seite aus Wien gemeldet, daß in der That eine Ablehnung der Proposition zu erwarten sei. Ein Ministerwechsel, wie derselbe bereits angemeldet, wird an der Situation nur wenig ändern. Das Volk ist durch leichtsinnige Versprechungen und Vorpiegelungen in einem Grade aufgewiegelt worden, daß Alles zu befürchten ist.

Athen, 10. April. Das Gerücht von dem Rücktritt Communduros erhält sich u. soll Delhannis an die Stelle desselben treten.

#### Türkei.

Konstantinopel, 10. April. Ein Engländer Namens Suter, Beamter der Bergbaugesellschaft „Kassandra“, ist bei Salonichi mit seiner Frau von Räubern entführt worden. Die Frau wurde freigelassen, für Suter verlangen die Räuber ein Lösegeld von 15,000 Pfund Sterl. Der englische Botschafter, Göttschen, hat bei der Pforte in dieser Angelegenheit Schritte gethan.

(Erdbeben auf Chios.) Aus Chios wird gemeldet, daß in Folge der Verwüstung der unter den Trümmern der Stadt begrabenen Leichen die Fortschaffung derselben unmöglich ist. Midhat Pascha hat, um eine Epidemie zu verhüten, beschlossen, die stehen gebliebenen Mauerreste niederzureißen und eine durchgreifende Desinfektion vornehmen zu lassen. Die Zahl der durch das Erdbeben getödteten oder verwundeten Personen soll sich auf 16000 belaufen.

— Auf Chios fand am Montag Abend um 7 Uhr eine neue heftige, 3 bis 4 Sekunden dauernde Erderschütterung statt, die große Zerstörungen anrichtete.

#### Handel und Verkehr.

Reutlingen, 8. April. Bei dem städtischen Rinderverkauf am 7. April wurden nach der „Preis.“ folgende Preise erzielt: Glanzrinde 5 M., Raitelrinde M. 3. 50., Grobrinde M. 1. 90 per Ctr. Die Preise des Heilbronner Rindemarkts stellten sich folgendermaßen: Glanzrinde höchster Preis M. 6. 20., niederster M. 4. 55., Raitelrinde höchster Preis M. 4. 40., niederster M. 4. 40., Grobrinde höchster M. 3., niederster M. 2.

Heilbronn, 9. April. (Kartoffelmarkt.) Heute stellten sich die Preise bei gelben Kartoffeln auf 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 60 Pf., Wurffkartoffeln auf 2 M. 70 Pf. bis 2 M. 80 Pf. per Ctr. Zufuhren erwünscht.

Stuttgart, 11. April. (Landesproduktbörse.) Die Witterung blieb auch den größten Theil der vorigen Woche noch unfreundlich und erst seit einigen Tagen haben wir wärmere Temperatur. Von den auswärtigen Plätzen

lauten die meisten Berichte unberändert und unsere Schranken hatten nur kleine Preiserhöhungen. An unserer heutigen Börse, welche schon unter dem Einfluß der bevorstehenden Feiertage verkehrte, waren die Umsätze beschränkt und die Preise blieben fast unberändert.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

|                                       |                       |
|---------------------------------------|-----------------------|
| Weizen, bay.                          | 24 M. 25 bis 25 M. —  |
| do. amerik.                           | 25 M. — bis 25 M. 20  |
| do. rumän.                            | 22 M. 80 bis 23 M. 75 |
| Gyrka . . . . .                       | 24 M. 90 bis 25 M. —  |
| Kernen . . . . .                      | 24 M. — bis 25 M. 50  |
| Dinkel . . . . .                      | 16 M. 20 bis 16 M. 40 |
| Roggen, franz. . . . .                | 22 M. — bis — M. —    |
| Haber . . . . .                       | 14 M. 70 bis 14 M. 80 |
| Mehlpresse pr. 100 Kilogr. incl. Sac: |                       |
| Mehl No. 1 . . . . .                  | 35 M. — bis 36 M. 50  |
| No. 2 . . . . .                       | 33 M. — bis 34 M. 50  |
| No. 3 . . . . .                       | 30 M. 50 bis 31 M. 50 |
| No. 4 . . . . .                       | 27 M. 50 bis 28 M. 50 |

Regold, den 9. April 1881.

|                        |       |       |       |
|------------------------|-------|-------|-------|
| Neuer Dinkel . . . . . | 7 70  | 7 43  | 7 —   |
| Kernen . . . . .       | — —   | 11 —  | — —   |
| Haber . . . . .        | 7 40  | 7 17  | 6 80  |
| Gerste . . . . .       | 9 40  | 8 97  | 8 10  |
| Mühlfrucht . . . . .   | — —   | 10 —  | — —   |
| Weizen . . . . .       | 11 40 | 10 92 | 10 —  |
| Roggen . . . . .       | 10 —  | 9 90  | 9 50  |
| Erbsen . . . . .       | 12 —  | 11 96 | 11 80 |
| Linse-Gerste . . . . . | — —   | 7 50  | — —   |

Calw, den 19. März 1881.

|                  |      |       |       |
|------------------|------|-------|-------|
| Kernen . . . . . | 11 — | 10 93 | 10 80 |
| Dinkel . . . . . | — —  | 7 80  | — —   |
| Haber . . . . .  | 7 30 | 6 79  | 6 70  |
| Wicken . . . . . | — —  | 8 —   | — —   |

Freudenstadt, 9. April 1881.

|                  |      |       |       |
|------------------|------|-------|-------|
| Weizen . . . . . | — —  | 11 50 | — —   |
| Kernen . . . . . | 12 — | 11 90 | 11 80 |
| Roggen . . . . . | — —  | 10 40 | — —   |
| Haber . . . . .  | 8 —  | 7 60  | 7 20  |
| Erbsen . . . . . | — —  | 10 50 | — —   |

#### Altenstaig. Viktualienpreise

am 13. April 1881.

|                             |               |
|-----------------------------|---------------|
| 1/2 Kilo Butter . . . . .   | 83 u. 85 Pfg. |
| 2 Eier . . . . .            | 8 u. 9 Pfg.   |
| 1 Pfund Zwiebel . . . . .   | 20 Pfg.       |
| 1 Bierling Linse . . . . .  | 1 M. 50 Pfg.  |
| 1 Bierling Erbsen . . . . . | 1 M. 30 Pfg.  |

#### Nachrich.

Biel verlangt. Bursche: „Herr Lieutenant, was ist denn das an der Wand?“ — Lieutenant: „Das weißt Du nicht? Das ist eine Karte von der Rheinprovinz; da sind alle Flüsse, Städte, ja selbst die kleinsten Dörfer drauf zu finden.“ Bursche: „Ist denn auch mein Geburtsort Ehringshausen bei Reimscheid drauf?“ — Lieutenant: „Ja versteht sich, da ist's ja.“ — Bursche: „Dann sind Sie doch so gefällig un seh'n mal nach, ob mein Vetter, der Weimewer, noch am Leben ist.“

Auflösung des Räthfels in Nr. 44:  
Basel, Blase, Salbe, Lades.

Augen die Angeklagte überwiesen; sie hat sich — schweigend — selbst ihr Urtheil gesprochen!

Das Publikum hatte mit ängstlicher Spannung diesem Vortrage gelauscht. Vielen wurde erst jetzt das ganze Gewebe der Vorgänge klar, welche die Untersuchung an's Licht gefördert. Selbst der Angeklagten schienen Manches überraschend, tief erschütternd auf die Seele zu fallen. Bei mehreren Stellen malte sich ein lebhafter, innerer Kampf in den sprechenden Zügen ihres Angesichts: zuweilen sprach der Bertheidiger leise, wie beschwichtigende Worte zu ihr.

Der Präsident wandte sich wieder zu der Angeklagten: „Es steht Ihnen jegliche Erwiderung frei, wir werden Sie vernehmen; äußern Sie ohne Scheu und Rückhalt. Es ist noch Zeit, Ihr Schweigen zu brechen. Sollten Sie Beweise aufzurufen haben, so würde Ihnen auch die nöthige Frist gegeben werden.“

Albertine versuchte eine Entgegnung, aber die Stimme versagte ihr den Dienst. Sie schien sich zu einer öffentlichen Aeußerung nicht er-müthigen zu können. Lange verweilte sie in leisem Gespräche mit ihrem Anwalte.

„Meine Klientin,“ erklärte dieser dann, „will die Verhandlung der Sache abwarten; ich behalte mir vor, dabei mein Bestes wahrzunehmen.“

Der Staatsanwalt faßte jetzt in einem eigenen, gedrängten Vortrage die wesentlichen Punkte der Anklage zusammen und ließ die Liste der darüber abzuhörenden Zeugen vorlesen.

Darauf begannen die Verhöre. Sie betrafen nur die Leichenschau und die Anerkennung der Besitzthümer des Todten von Seiten Derer, die ihn lebend gekannt oder gesehen hatten. Um drei Uhr Nachmittags wurde die Sitzung geschlossen.

Die Fortsetzung am folgenden Tage gab unter Anderem die Erläuterungen der Sachverständigen über die vorliegenden Handschriften.

Im Publikum war inzwischen der vorliegende Fall ein Gegenstand allgemeiner Theilnahme und fast der einzige Wendepunkt des Tagesgesprächs geworden. Die Ansichten traten schon entschieden hervor; sie waren mannigfach getheilt. Die Meinung der Mehrzahl, namentlich der Frauen, war: die Angeklagte sei der Tödtung des Gatten nicht schuldig, wenn auch nicht unwissend. Eine zweite Partie fand zwar in der Anklage manchen gewagten und haltlosen Satz zu rügen, meinte aber, im Wesentlichen möge der Staatsanwalt das Rechte getroffen haben; die Bunde und vor Allem das geheimnißvolle Befragen der Angeklagten spreche zu stark wider sie.

Eine dritte Meinung wollte in dem verschwundenen Alten den Mörder, in der Angeklagten aber die Anstifterin des Mordes sehen; ihr Schweigen erklärte man aus einem gegenseitig gegebenen Versprechen. Der letzteren Meinung neigten sich auch einige Rechtskundige zu, und sie äußerten ihre Verwunderung, daß der als scharfsinniger Criminalist belobte königliche Staatsanwalt die That von diesem Gesichtspunkte aus ganz unbetrachtet gelassen habe.

Genug, die dritte Sitzung versammelte wieder eine so große Menge von Zuhörern, wie sie nie zuvor gesehen worden. Diesmal waren besonders viele Damen, selbst aus den höchsten Ständen, auf den Galerien.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht. Ueber Witz und Frohsinn sollte Niemand urtheilen, als der selbst Witz und Frohsinn hat. In einem fremden Lande, über eine unbekante Sache, in einer unbekanten Sprache, wie will er richten?



Altenstaig Dorf.  
**Lang- & Scheiter-  
holz-Verkauf**  
aus dem Gemeindegewald  
Enzwald.

Am **Dienstag den 19. d. M.**,  
Nachmittags 1 Uhr,  
verkauft die Gemeinde auf dem  
Rathhaus  
circa 150 St. Langholz mit ca.  
220 Fm. auf dem Stod,  
11 Rm. buchene Scheiter,  
11 Rm. buchene Prügel,  
wozu Käufer eingeladen werden.  
A. A.  
Schultheiß **Wast.**

Heslbrunn.

**Reis-Verkauf.**

Am  
Ostermontag den 18. April,  
Nachmittags 2 Uhr,  
verkauft **Ph. Waidelich's** Wittwe  
von Fünfsbrunn in der Wirtschaft  
„Großmann“ dahier  
**1200 Wassen gebun-  
den Reis,**  
schöner Qualität.

Lage des Reises direkt an der  
Poststraße.

**E**in gut erzogener Knabe, der  
kommendes Semester die  
hiesige Lateinschule besuchen  
will, findet freundl. Aufnahme und  
gewissenhafte Beaufsichtigung.  
Bei wem? sagt die Redaktion.

Altenstaig.

**Oster-Gierfarben**

in roth, blau, violett, braun und grün  
in 5-, 10- und 25-Pfennig-Paqueten  
empfehl

J. F. Hindennach.

Altenstaig.

**Farben.**

Lade, Firniß, Leinöl,  
Terpentinöl, Pinsel,  
Drahtstifte, Leim, ächt  
Cölner,

empfehl

J. F. Hindennach.

Altenstaig.

Frishgewässerte

**Stockfische**

empfehl

Chr. Burghard.

Altenstaig.

Schöne

**Bettfedern**

billig bei

J. F. Hindennach.

Altenstaig.

Dreiblättrigen

**Kleesamen**

à 80 Pfennig per Liter

bei

J. F. Hindennach.

**Lateinschule Altenstaig.**

Die Prüfung zur Aufnahme in die Collaboraturreihe wird im  
Locale derselben (oberes Schulhaus) am  
**Mittwoch den 20. April,**  
Vormittags von 9 Uhr an  
abgehalten.

Im Auftrage der Studentenkommision:  
**Präzeptor Gut.**

Egenhausen.

**Seeländer Leinsamen,**  
seidefreien ewigen & dreiblättrigen  
**KLEESAMEN**

empfehl in feinfähiger Waare

J. Kastenbach.

Altenstaig.

Sehr wohlfeile  
**Taschen-Tücher**

Von einem großen Fabrikanten wurden mir  
**300 Dzd. gute hübsche gefarbte Taschentücher**  
à M. 2. bis M. 3 1/2 pr. Dzd.

zum schleunigen Verkaufe übergeben, welchen ich von Oster-  
montag 18. ds. an bis 23. d. Mts. abhalte und auch **Gausirer**  
und **Pumpensammler** besonders darauf aufmerksam mache.

**J. G. Wörner.**

Altenstaig.

Noch zu weiter sehr herabgesetzten Preisen verkaufe ich in  
den nächsten Tagen eine Parthie guter

**Zenglen, Kölsche, Zize, weiße Baumwoll-  
tuche, Sarsenette, halbwooll. Kleiderstoffe,  
wooll. Flanelle, Jackenstoffe, Cacheneze,  
Bettdecken &c.**

J. G. Wörner.

Pfalzgrafenweiler.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Ver-  
wandte und Freunde auf

**Donnerstag, den 21. d. Mts.**

in das Gasthaus „zum Engel“  
hiemit freundlichst ein.

**Johannes Klumpp,**

Sohn des Zimmermanns Klumpp.

**Rosine Dieterle,**

Tochter des Johannes Dieterle.

Altenstaig.

Eine große Auswahl  
von

**Kinder-Wägelchen**

zu 14 M. bis zu 26 M.

empfehl

**Sattler Schittler.**



No. 40.

Altenstaig.  
Größte Auswahl in  
**Zimmerthürschloß,  
Commodschloß und  
Koffer-Schloß**

(mit schlagender Glocke — des  
Neueste) bei

J. G. Wörner.

Gegen

**Hals- & Brust-Leiden**

sind die **Stollwerck'schen**  
**Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,**  
**Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,**  
sowie **Stollwerck'sche Brust-Bon-**  
**bons, à Packet 50 Pfg.,** die em-  
pfehlenswerthesten Hausmittel.

Altenstaig.

In  
**Thür-, Thor-, Laden-  
und Koffer-Bändern,  
Fensterbeschlagen,  
Fisch- und Schrank-  
bändern**

die größte Auswahl bei

J. G. Wörner.

Besenfeld.

**Bau-Afford.**

Die Herstellung der Kirchbühle  
Wasserstube bei Erzgrube wird am  
Ostermontag den 18. d. M.,  
Nachmittags 2 Uhr  
in der „Sonne“ hier im Abstreich  
vergeben.

Nach vorliegendem Ueberschlag  
belaufen sich die Kosten für  
Grab- u. Pflasterarbeit M. 126. —  
Zimmerarbeit ohne Beigabe von  
Tannenholz M. 472. 81.  
Schmiedarbeit M. 93. —  
Der Kostenboranschlag kann je-  
vor jeden Tag bei Unterzeichneten  
eingesehen werden.

Afford's Liebhaber sind eingeladen.  
Den 10. April 1881.

Gottfried Schneider.

Stuttgarter

**Pferdemarkt-Loose**

à 1 M. Ziehung am 28 April, sind  
zu haben bei

**W. Riefer.**

Besenfeld.

**Langholz-  
Versteigerung.**

Unterzeichneter verkauft am  
Ostermontag den 18. April 1881

Nachmittags 2 Uhr  
bei Löwenwirth Kilgus hier aus  
den Bäuerle'schen Pflugschafts-Wal-  
dungen Geigeswald, Wied u. Lerch  
123 Stämme Langholz 3. und  
4. Classe mit ca. 43 Fm.

Das Holz liegt auf der Hochebene  
und ist die Abfuhr ins Murgthal  
oder Enzthal günstig!

Pfleger **Johannes Klumpp.**

Frausfurter Goldkurs

vom 11. April 1881.

20-Frankenstücke . M. 16. 17—21  
Dufaten . . . . . 9. 55—59  
Dollars in Gold . . . . . 4. 27  
Englische Sovereigns . 20 41—46